

Die Arbeitsgemeinschaft für Höhlenforschung in Göppingen und die Tauchergruppe des Höhlen- und Heimatvereines Laichingen unternahmen im Herbst 1966 Vorstöße in die Blautopfhöhle bei Blaubeuren (Württemberg). Am 29. Oktober 1966 ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Adolf Holder, ein erfahrener Höhlentaucher, verunglückte etwa 100 Meter innerhalb der Blautopfhöhle und in 30 Meter Wassertiefe und konnte nur noch tot geborgen werden. *Helmut Frank*

SCHRIFTENSCHAU

Gerhard Heberer, Der Ursprung des Menschen. Unser gegenwärtiger Wissensstand. 43 Seiten mit 21 Abbildungen. Verlag Gustav Fischer, Stuttgart 1968. Preis (kartoniert) DM 6,80.

Die zahlreichen vorhandenen Bücher über die Abstammungsgeschichte des Menschen sind in der Regel mit einer Fülle von Einzeldarstellungen ausgestattet, die sie für den Spezialisten wertvoll machen, es aber dem Vertreter von Nachbarwissenschaften und dem interessierten Laien sehr schwer machen, das Wesentliche zu erarbeiten und einen Überblick über den Forschungsstand zu gewinnen. Das Büchlein von Gerhard Heberer hat diesen Mangel beseitigt: Ohne auf die vielen kleinen Bausteine näher einzugehen, die freilich als Ergebnisse minutiöser Forschung zur Gewinnung des Gesamtbildes notwendig waren, entwirft er einen Überblick über die „Evolutionsgeschichte der Menschenartigen“, der alle wichtigen Tatsachen umfaßt und den jeder Interessent durcharbeiten kann. Das Buch wendet sich bewußt an weitere Kreise.

Die reiche Ausstattung mit graphischen Darstellungen und Fotos trägt wesentlich zur Veranschaulichung der Darstellung bei. So wird beispielsweise auf den ersten Blick klar (Abb. 2), daß die Ansichten über den Zeitpunkt, zu dem sich die Hominae als zoologische Familie innerhalb der Primaten als selbständiger Entwicklungsweig abspalteten, noch auseinandergehen. Heberer selbst sieht die Entwicklung aus einem früh- bis mittelmiozänen Pongiden als wahrscheinlichste Annahme an. Die Lebewesen des „Tier-Mensch-Übergangsfeldes“ im Pliozän dürfen wir uns nach dem Typus des *Australopithecus africanus* vorstellen. Die pleistozänen Hominiden gehören durchwegs der Gattung *Homo* an; entsprechend den Nomenklaturregeln sind in dem Büchlein daher die Benennungen der pleistozänen Funde an Stelle der früher üblichen Namen abgeändert: die „Vormenschenstufe“ (Archanthropinen, Vor-neandertaler-Stufe) bildet die Art *Homo erectus*. Die „Urmenschenstufe“ (Paläanthropinen, Neandertaler-Stufe) ist als *Homo sapiens neanderthalensis* zu bezeichnen.

Heberer vergißt nicht, davor zu warnen, das moderne Stamm-Schema der höheren Primaten (Abb. 21) — das übrigens sicheres Wissen und Annahmen klar auseinanderhält — als endgültige, absolute Wahrheit aufzufassen. Er weist darauf hin, daß neuere Funde und neuere Untersuchungsergebnisse den „Stammbaum“ noch in der einen oder anderen Einzelheit verändern werden, daß aber jede Ergänzung oder Berichtigung ihm einen zunehmenden Wahrheitsgehalt verleiht und einen echten wissenschaftlichen Fortschritt bedeutet.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Helmut Frank, Dunkle Portale. Fahrten zu den Höhlen der Schwäbischen Alb. 207 Seiten, 50 Zeichnungen, 29 Fotos. Verlag Heinrich Kirschner, Laichingen 1966. Preis DM 18,50.

Eine Familie aus Stuttgart beschließt, ihren Urlaub auf der Schwäbischen Alb zu verbringen und dabei auch einige Höhlenbesuche zu machen. Doch schon nach den ersten Führungen durch Schauhöhlen wird das Interesse der Familie an der Höhlenforschung derart geweckt, daß die Urlaubsfahrt in eine einzige Wanderung von Höhle zu Höhle umgewandelt wird. Dabei lernt die Familie nicht nur die wichtigsten Höhlen der Schwäbischen Alb kennen, sondern wird auch in Gesprächen mit Höhlenforschern und Höhlenführern mit den Problemen der Höhlenforschung bekannt gemacht. Das ist kurz gefaßt der Grundgedanke, der dem reich illustrierten Band zugrunde liegt.

Das Buch kann als guter Höhlenführer durch die Schwäbische Alb bezeichnet werden, in dem nicht nur die Schauhöhlen eingehend behandelt werden, sondern der Leser in leicht faßbarer Form auch einen Überblick über die wesentlichsten Gebiete der Höhlenforschung erhält. Im Unterhaltungstil erfährt er viel Wissenswertes über Höhlenbefahrung, Ausgrabungen, die Entstehung der Höhlen und der Sinterformen, auch über die Höhlenfauna der Gegenwart und der Vorzeit.

Da von ausgesprochen wissenschaftlichen Erörterungen bewußt Abstand genommen wird, spricht dieses Buch den höhlenkundlich vollkommen unbelasteten Laien an und versucht, sein Interesse für die Höhlenforschung zu wecken.

Erich Polz (Mödling)

Hermann Heinz Wille, Lockende Pole. Der Kampf um den Nord- und Südpol. 392 Seiten, Urania-Verlag Leipzig/Jena/Berlin, o. J. — Preis 13,50 MDN.

Der bekannte ostdeutsche Verlag für populärwissenschaftliche Literatur legt mit diesem Band abermals ein Werk vor, das in leicht verständlicher Form, aber doch mit wissenschaftlicher Genauigkeit ein wesentliches Kapitel der Erforschung unserer Erde behandelt¹.

Zunächst wird auf etwa 50 Seiten ein Überblick über die Entwicklung von dem alten Weltbild der Antike über die allmähliche Entschleierung der Erdoberfläche bis zu den Entdeckungsfahrten des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit geboten. Die Große Nordische Expedition Berings und die Fahrten Cooks leiten dann zum eigentlichen Thema des Buches über. Größere und kleinere Expeditionen, berühmte und weniger berühmte Fahrten in die Polargebiete werden im wesentlichen in chronologischer Anordnung dargestellt. Zahlreiche bekannte Namen aus der älteren Geschichte der Polarforschung ziehen am Leser vorbei: Bellingshausen, Weddell, Ross, Wilkes, Franklin, Nordenskiöld, Nansen, Peary, Shackleton, Amundsen, Scott, Drygalski u. a. Sehr nützlich ist die Einfügung von Kartenskizzen mit den eingezeichneten Expeditionsrouten sowie die Anbringung einer Übersichtskarte über das Nordpolargebiet am Buchanfang und über das Südpolargebiet (mit Eintragung der wichtigsten Forschungsstationen der letzten Jahre) am Buchende; außerdem enthält das Werk zahlreiche sehr gute Schwarzweißbilder zum behandelten Thema.

Trotz aller Schwierigkeiten und Opfer zogen immer wieder Forscher in die lebensfeindlichen Einöden von Schnee und Eis, um die letzten weißen Flecken auf den Landkarten zu beseitigen. Immer wieder muß der Leser erkennen, daß bis in

¹ In der Zeitschrift „Die Höhle“ wurden in den letzten Jahren aus dem Urania-Verlag folgende Bücher über die Erforschung der Erde besprochen: E. Rackwitz, Fremde Pfade — unbekannte Meere (15. Jg., 1964, H. 4, S. 105 f.); E. Rackwitz, Versunkene Welten — ferne Gestade (18. Jg., 1967, H. 2, S. 62 f.).

die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg die großen Leistungen der Entdeckungsgeschichte nicht nur unter großen Opfern und Entbehrungen, sondern auch mit sehr einfachen Hilfsmitteln vollbracht worden sind. Erst die technische Entwicklung unseres Jahrhunderts, die unter anderem Flugzeug und Eisbrecher gebracht hat, schuf nach dem Ersten Weltkrieg die Voraussetzungen für eine neue Expeditions-technik; trotz aller technischen Fortschritte, trotz Vorsichtsmaßnahmen und genauer Planung können jedoch einzelne Unglücksfälle auch in der Gegenwart nicht völlig ausgeschlossen werden.

Die letzten Abschnitte des Buches behandeln noch die Forschungsunternehmen im Rahmen des Internationalen Geophysikalischen Jahres 1957/58, die Unterzeichnung des Vertrages über die friedliche Nutzung der Antarktis im Jahre 1959, die wirtschaftliche Nutzung des hohen Nordens Eurasiens und Nordamerikas, die Verkehrsbedeutung der Polargebiete und die bereits bekannten Bodenschätze, besonders des Südpolarkontinents.

Dem Leser wird auch genauerer Einblick in die sowjetische Polarforschung geboten. Dabei findet der Autor immer wieder Gelegenheit, bestimmte politische Auffassungen hervorzukehren, die Forschungserfolge als Erfolge einer bestimmten Gesellschaftsordnung zu betrachten und hervorzuheben, daß die sowjetische Polarforschung nur dem friedlichen Ziel der Beherrschung der Natur durch den Menschen diene, während bei der Beschreibung von Expeditionen und Unternehmungen der USA auf die Betonung der militärischen Seite nicht vergessen wird.

Eine übersichtliche Zeittafel, ein Personen- und Sachwörterverzeichnis und ein Literaturverzeichnis, das natürlich nur eine kleine Auswahl aus den über 35 000 vorhandenen Werken der Polarliteratur bieten kann und neben neueren Werken auch einige ältere Standardwerke aufzählt, schließen das Buch ab.

Das auf dem Schutzumschlag des Buches angegebene Ziel des Autors, exakte Kenntnisse zu vermitteln, Zusammenhänge aufzuzeigen und in einem größeren Leserkreis Verständnis für wissenschaftliche Probleme zu wecken, kann als gelungen angesehen werden. Jedem an der Polarforschung Interessierten kann das vorliegende Buch als eine übersichtliche und klare Zusammenschau empfohlen werden.

Dr. Stephan Fordinal (Wien)

Geschützte Natur. Naturschutzhandbuch für Oberösterreich. 320 Seiten mit 275 farbigen Abbildungen. Zweite erweiterte Auflage. Verlag J. Wimmer, Linz 1965. Preis (gebunden): öS 176,—.

Das ausgezeichnet gestaltete, gutausgestattete Buch will jedem an der Natur interessierten Laien naturkundliche Hinweise und Anleitungen geben, zugleich aber über den Naturschutz in Oberösterreich informieren. Es sei gleich vorweggenommen, daß es nach Meinung des Rezensenten beiden Anliegen in dem thematisch gestellten Rahmen voll und ganz gerecht wird. Von 90 in Oberösterreich geschützten Pflanzen, die in kurzen Beschreibungen vorgestellt werden, sind 70 auch auf den von E. W. Ricek angefertigten Aquarellen abgebildet. Von Hermann Summersberger stammen die Aquarelle der geschützten Tiere (Seite 83 bis 176); die Erläuterungstexte über die vollkommen geschützten Säugetiere hat Dr. Heinrich Seidl, jene über die geschützten Vögel Dr. Gerald Mayer, jene über Kriechtiere und Lurche Ing. Hermann Summersberger verfaßt. Dr. Heinrich Seidl behandelt schließlich auch die geschützten Insekten, F. Merwald Vogelschutzmaßnahmen wie zum Beispiel den richtigen Bau von Nistkästen.

Bei einer Neuauflage müßte in den bisher erwähnten Abschnitten bei den Fledermäusen neben dem „Großohr — *Plecotus auritus*“ wohl auch die Art *Plecotus austriacus* eingefügt werden.

Im zweiten Teil des Buches sind Naturschutzgesetz und einschlägige Verordnungen des Landes Oberösterreich im Wortlaut abgedruckt. Bei den Verordnungen

handelt es sich größtenteils um die Erklärung bestimmter, meist nicht sehr ausgedehnter Flächenstücke zu „Naturschutzgebieten“; diese Gebiete sind in den meisten Fällen auch in Kartenskizzen abgebildet, die eine rasche und zuverlässige Orientierung über ihre Ausdehnung erlauben. In den alpinen Karstgebieten liegen das „Naturschutzgebiet Dachstein“, das im wesentlichen auf das vergletscherte Areal beschränkt ist, das Naturschutzgebiet „Traunstein“ und das Naturschutzgebiet „Brunnsteinersee—Teichboden“, das am Gipfel des Warscheneck ansetzt und auch das höhlenreiche Gebiet des Ramesch (2087 m) umschließt.

Wäre dieser zweite Abschnitt dem Band nicht angeschlossen, so könnte man zu der Auffassung kommen, daß der Naturschutz in Oberösterreich auf den Schutz von Pflanzen und Tieren beschränkt ist. Aus dem veröffentlichten Text der einschlägigen Gesetze geht hervor, daß auch die Möglichkeit besteht, aus verschiedenen Gründen „Naturgebilde“ zu schützen. Auf derartige Gebilde, die etwa ihres geologischen oder biologischen Wertes oder wegen des besonderen Gepräges, das sie dem Landschaftsbild verleihen, erhaltungswürdig sind, wird im Textteil an keiner Stelle auch nur andeutungsweise verwiesen. Dementsprechend wird auch kein Verzeichnis der Naturdenkmale Oberösterreichs geboten; der Höhlenschutz wird mit keinem Wort erwähnt (wofür die abweichende rechtliche Stellung wohl nicht als Begründung herangezogen werden sollte). Es mag sein, daß sich Herausgeber und Verfasser bewußt eine Beschränkung auf Pflanzen- und Tierschutz und auf die Bekanntgabe der Rechtsvorschriften über den Naturschutz beschränkt haben; dann verpflichtet aber der Untertitel des Buches, das als „Naturschutzhandbuch“ bezeichnet wird, zur Herausgabe eines zweiten Bandes, in dem die eben erwähnten Anliegen sowie die Rechtsvorschriften über Gewässerschutz, landschaftsgerechtes Bauen, Forstschutzmaßnahmen und dergleichen dargestellt sein sollten. Wenn ein solcher Band in ähnlich gelungener und ansprechender Weise präsentiert würde wie der bereits vorliegende, so wäre damit eine wertvolle Bereicherung des Bücherbretts für jeden Freund der Natur gegeben.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Höhlenführerprüfung und höhlenkundlicher Einführungskurs 1968

Im Jahre 1967 ist die Abhaltung der beiden Veranstaltungen aus technischen Gründen verschoben bzw. abgesagt worden. Der Höhlenkundliche Einführungskurs ist nun endgültig für die Zeit vom 17. Juni bis einschließlich 20. Juni 1968 im Bundessportheim Obertraun festgesetzt worden, die staatliche Höhlenführerprüfung findet am 21. Juni 1968 statt.

Weitere Anmeldungen zur Teilnahme sind bei Erscheinen dieser Mitteilung noch möglich. Über die erforderlichen Voraussetzungen und über die Kosten informiert die im Jahrgang 1967 der „Höhle“ (Heft 1, S. 29/30) enthaltene Einschaltung. Über Wunsch steht auch ein ausführliches Informationsblatt zur Verfügung, das vom Verband österreichischer Höhlenforscher bezogen werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert, Polz Erich, Fordinal Stephan

Artikel/Article: [Schriftenschau 37-40](#)